

MEIN  
TRAUMBERUF

Obst- und  
Gemüsekonservierer

Martin,  
13 Jahre



Serie: Traumberufe – zwischen Illusion und Wirklichkeit.  
Prominente Vertreter geben Einblick in ihren Arbeitsalltag. **TEIL 77**

## „In meinen Adern fließen Obst und Gemüse“

Man nennt ihn den Marmeladekönig. Die Produkte von Hans Staud sind auch international ein Hit.

**W**ie wird man Marmeladekönig?  
**HANS STAUD:** Einst war das, was wir machen, ein gebundenes Gewerbe. Heute ist es das nicht mehr. Aber es kommt eh niemand nach. Oder würden Sie sich das antun?

*Ausgangspunkt war ein Familienbetrieb. Obst und Gemüse en gros, en détail. Die beiden Großversorger waren damals der Brunnenmarkt in Wien/Ottakring, wo Sie noch heute logieren, und der Naschmarkt.*

**STAUD:** Als Kind kannte ich bereits alle Küchen der Umgebung und habe bei den Säcken und Kisten auch fleißig angepackt. Als Belohnung habe ich immer eine Wurstsemmel gekriegt. In meinen Adern fließen sozusagen Obst und Gemüse. Die Mama, heute 93 und noch immer gut drauf, ist Bauerntochter aus der Steiermark. Mein Vater kaufte dort Äpfel ein und nahm die Töchter auch gleich mit. Ich selbst habe sechs Jahre lang in der Steiermark gelebt und be-

trachte Steirisch als eine meiner Fremdsprachen. Noch heute rufen mich die Cousins an, wenn sie Spezialausdrücke wissen wollen, die man heutzutage kaum mehr kennt.

*Was mussten Sie lernen, um diese Karriere zu machen?*

**STAUD:** Ich habe Wirtschaft studiert, zähle mit der Frau Kollegin Elisabeth Gürtler vom Sacher zu den letzten Diplomkaufleuten. Den Titel Diplomkaufmann gibt es ja nicht mehr. Ich sollte Manager werden, hatte auch Angebote aus Deutschland, wo man damals fünf Mal so viel bezahlt hätte wie in Österreich. Aber das wollte ich nicht.

*Ihr jetziges Imperium entstand 1971. Auf welche Art?*

**STAUD:** Für mein erstes Geld hatte ich einen kleinen Vakuumkochtöpfe gekauft. Gegenüber dem Zuhause-Einmachen hatte das den Vorteil, dass das Aroma geschont wurde. Das Herzstück ist der Dampf, dadurch holte ich mir ein Aromakonzentrat, das man zu Hause nicht herstellen kann. Die

### Qualität als Markenzeichen:

Hans Staud liebt die Produkte heimischer Bauern und stellt sich gerne neuen Herausforderungen  
[www.fotograf.at](http://www.fotograf.at)

Technik ist inzwischen fortgeschritten. Die Früchte werden heute in einem Vakuumkessel im Unterdruck auf maximal 70 Grad erhitzt. So bleiben Vitamine, die natürliche Farbe und auch das volle Aroma der Früchte enthalten. Wenn ich anmerken darf: All unsere Produkte sind laktose- und glutenfrei.

*Gibt es ein Produktionsgeheimnis?*

**STAUD:** Das besteht aus vielen Faktoren. Wesentlich ist: Wenn du Gutes reingibst, kommt auch Gutes raus. Die erste Frage ist dann:

Woher bekomme ich die gute Ware? Dafür habe ich unsere fantastischen österreichischen Bauern.

*Ein wirksamer Faktor sind sicherlich Ihre schönen Gläser?*

**STAUD:** Die gibt es seit 1988. Ich bin ein Ästhet und werde es bleiben. Man kann alles schiach und schön machen. Ich habe mich für schön entschieden.

*Wie sieht Ihre Philosophie aus?*

**STAUD:** Ich bin keiner, der nur wachsen möchte. Aber Wachstum in Qualität – ja, jederzeit.

*Wie schaut es heute mit dem*





*Kreieren von neuen Rezepturen aus?*

**STAUD:** Als in die Jahre gekommen „Arrivierter“ kenne ich mich genau mit dem aus, was zusammenpasst. Ansonsten ist das Regulator der Markt. Immer wieder kommt es da zu Herausforderungen, und das ist gut so, sonst wird man bequem und träge.

*Ein Beispiel?*

**STAUD:** Jüngst machten wir eine Werbeaktion in der Wiener Volksoper. Für die Premiere von „Pariser Leben“. Mir fiel ein, dass im letzten Akt Champagner ge-

trunken wird. Also bastelte ich eine Champagnermarmelade. Mit echtem Champagner, keine Mogelgeschichte. Und welche aromatische, dezente Frucht passte da am besten dazu? Die Erdbeere. War nur als einmalige Aktion gedacht, aber auf einmal wollten das alle, und ich komm mit dem Produzieren kaum nach.

*Was waren Ihre allerersten Produkte?*

**STAUD:** Marillenkompott und Essiggurken.

*Wie viele Leute arbeiten heute für Sie?*



## DIE VORTEILE:

**Freiheit.** Wenn man kreativ sein darf, fühlt man sich wie ein freier Vogel.

**Kanten.** Jeden Tag nur eine „gmahte Wiesn“ vorzufinden, macht auch keinen Spaß. Kanten müssen sein. Und die sind da.



## DIE NACHTEILE:

**Grenzen.** Nichts auf der Welt ist unbegrenzt. Manchmal schade, meint Hans Staud, aber grundsätzlich ist das für ihn in Ordnung.

**Bürokratie.** Immer wieder dieser kräftezehrende Kampf mit den Behörden: „Das macht irrsinnig!“

## ZUR PERSON

**Hans Staud** wurde am 22. August 1948 in Wien geboren. Die Familie führte seit 1883 (in der dritten Generation) einen Obst- und Gemüsehandel im 16. Wiener Gemeindebezirk.

**Ausbildung.** Studium an der Hochschule für Welt-handel. Noch vor Studienabschluss Gründung eines eigenen Unternehmens. Im Jahr 1971 startete er mit Obst- und Gemüseveredelung.

„Wenn du Gutes reingibst, kommt auch Gutes raus.“

**STAUD:** In Wien 44 und im burgenländischen Stegersbach, wo das Saure produziert wird, 25. In Ottakring sind wir übrigens ein „goldenes Dreieck“: Manner, Ottakringer Bier und ich. Wir verstehen einander bestens, die anderen beiden lobhudeln immer: Das, wofür sie 150 Jahre gebraucht haben, hätte ich in nur 40 Jahren geschafft. Den Bekanntheitsgrad nämlich.

*Wie gelang das?*

**STAUD:** Durch etwas, was an den entsprechenden Schulen viel zu wenig gelehrt wird: Mundpropaganda. Die kann man nicht bezahlen. Sie dauert vielleicht, aber sie sitzt.

*Ihr aktuelles Betriebsergebnis? Und wie viel exportieren Sie?*

**STAUD:** 38 Prozent gehen in den Export, davon vor allem nach Deutschland, Italien, in die Schweiz und nach Amerika. Neu erschlossen haben wir Kanada, nicht zuletzt durch den schwachen Euro-Kurs. Der Jahresumsatz lag zuletzt bei über zehn Millionen Euro.

*Ihr Verhältnis zu den Bauern?*

**STAUD:** Ich bezahle faire Preise, das wissen sie, und vor drei Jahren wollten sie mir deswegen ein besonderes Geschenk machen. Sie haben mich zum Ökonomierat ernennen lassen. Da bin ich ein „Exot“, denn dieser Titel ist normalerweise nur Bauern vorbehalten. Ich meinerseits habe es mir danach als Pflicht angerechnet, den Bauernstand beim Handel zu vertreten, und das mache ich, glaube ich, ganz gut.

*Wie sieht die Zukunft Ihres Berufsstandes aus?*

**STAUD:** Jetzt komme ich auf den Beginn unseres Gesprächs zurück. Wenn Sie mich fragen, ob ich mir alles, was ich aufgebaut habe, noch einmal antun würde, dann antworte ich Ihnen: Wären wir in einer Zeit wie vor 40 Jahren, dann ja. Aber jetzt, bei all dieser schrecklichen Bürokratie, bei allen den Verboten, nicht mehr. Und ich fürchte, dass sich das der Nachwuchs bei den Bauern auch nicht mehr antun möchte.

**INTERVIEW: LUIGI HEINRICH**